

Markt Brandenburg (Berlin 1861), das Dorf und Rittergut Platow, Platikow an, dessen Namen in der Guben eigenen oberdeutschen Mundart Platikau gelautet haben kann.

<sup>89)</sup> Was für ein Gewächs das sein mag, welches Apiz Sigmundswurz nennt, weiß ich wirklich nicht zu sagen. Nachdem ich in allen den mir zu Gebote stehenden Werken vergebens nachgesucht hatte, fand ich zufällig in Benjam. Hederici lexic. Latino-Germ. unter *alcaea*, *alcea* (*ἀλκαία*, *ἄλκεια*) die Benennungen dieses Gewächses: Feldreiß, Fellsriß, Sigmarwurz, Sigmundswurz, Simonkraut, Löwenschwanz, Rosßschwanz. Allein durch die Anführung aller dieser Namen wird man über die Beschaffenheit des Sigmundswurz benannten Gewächses eben so wenig aufgeklärt, als durch das, was Plinius in seiner *hist. natur.* XXVI., 12, 28, 81; XXVII., 6 über *alcea* sagt. In der deutschen Bearbeitung des vollständigen Pflanzensystems des Ritters K. von Linné (Nürnberg 1777—88) findet man *Alcea* VIII., 445; Löwenschwanz VII., 510; Rosßschwanz IV., 623. und XIII., 25; Sigmarwurz VIII., 458; aber nicht Feldreiß, Fellsriß, Sigmarwurz, Sigmundswurz, Simonkraut. Uebrigens sind die in dem Werke Linnés aufgeführten Gewächse so wesentlich verschiedene, daß man nicht begreift, wie Hederich sie alle unter *alcea* hat zusammenstellen können. — In Guben hat noch während des achtzehnten Jahrhunderts Sigmundswurz unter den sogenannten Hausmitteln als eines der kräftigsten und erfolgreichsten Heilmittel wider Krankheiten der Eingeweide, besonders der Eingeweide der Weiber, gegolten; aber meine Nachfragen nach diesem Gewächse wußte 1822 keiner der hiesigen Aerzte und Apotheker zu beantworten, folglich mag es schon damals längst aus dem Gebrauche gekommen sein. Gegenwärtig weiß schwerlich Jemand in Guben noch etwas von diesem Gewächse und dessen Gebrauche gegen Krankheiten, unter denen sogar Krebschäden und mancherlei Verhärtungen genannt werden. — Auch der Aberglaube bediente sich der Sigmundswurz als eines Zaubermittels, um Kinder von bösem Husten, unter dem der Keuchhusten gemeint sein mag, rasch zu befreien, Gebärerinnen die Schmerzen zu lindern und den Vorgang des Gebärens zu beschleunigen u. s. w. — Jakob Grimm führt in seiner deutschen Mythologie unter Kräuteraberglauben Sigmundswurz nicht an. — In Guben glaubte man, der heilige Sigismund habe zuerst den Heilgebrauch des Krautes gelehrt, daher dasselbe seinen Namen erhalten. — Neben Sigmundswurz ward Jakobs Kreuzkraut (*Senecio* vulg.), das im Sande an der Meisse häufig wächst und den Sommer hindurch blüht, als Heilmittel von den Nonnen hoch geschätzt und z. B. wider Bauchgrimmen und bösen Durchfall vorgeblich immer mit dem beabsichtigten Erfolge angewendet; doch durften dabei Gebete und Segensprüche nicht fehlen. Man lese nach, was der Ritter von Linné S. 349. des neunten Bandes des oben genannten Werkes über die Heilkräfte des jetzt mißachteten Kreuzkrautes beibringt. Leute, welche wider alles Weh der Brusthaften Heilmittel auffinden und dann als geheime untrügliche, um hohe Preise verkaufen wollen, mögen in jenem Werke sich Raths erholen.

<sup>90)</sup> Die im cod. diplom. Guben unter XXIII. auf Bl. 85. gezeichnete Urkunde lautet so: Wir Jost von gotes gnaden Marggraf czu Brandemburg, des heiligen Romischen reichs erczcamerer, marggraff vnd herre zu Merhern, bekennen vnd tun kunt offenlichen mit disem brive allen den, die jn sehen oder horen lesen, das fur vns komen sein vnserere liben getrewen die burger von Guben vnd haben vns demutlichen gebeten, als vmb die czweierley gerichte Meidburgisch vnd landgerichte, als des wir yn das landrecht in Meydeburgisch recht von macht solden wandeln vnd brengen. Nu haben wir angesehen ire dinsten vnd ire demutige bethe, die sie vns also getan vnd angelegt haben vnd sunder den grossen schaden vnd vorderben vnserere state Gubin vnd der burger dorynne vnd irer kinder vnd wandeln, machen vnd breugen jn das landrecht in Meydeburgisch recht, dorynne die State vsagesact ist vnd wollen sie furbas mer do bey behalden ewiglich vnd behalden haben bey denselben Meydeburgischen rechte, vnd were es sache das sich ymandes dowider seczte, so gebieten wir vnsern voyten vnd amptluten in vnserm lande zu Luzicz vnd dem appte von der Newenczelle vnd dem probste zu Gubyn, die itczund sein oder hernach in czukumpftigen czeiten sein werden, das sie die vrogenanten vnserere burger do bey behalden. Mit vrkund diez briues, vorsigelt mit vnserm anhangenden jnsigel. Geben zu Olomucz nach Cristi geburt vierczehenhundert jar vnd darnach jn dem funfften jare, des nehsten Freitags nach dem heiligen frofartag. De mandato domini marchionis, Johannes.

<sup>91)</sup> Die Abschrift der Urkunde, welche im städtischen Archive aufbewahrt wird, hat Dr. Theob. Neumann unter XLIV. Bl. 87. in den cod. diplom. Gub. aufgenommen. Sie lautet: Nos Jodocus dei gracia marchio Brandenburgensis, sacri Romani imperij archicamerarius et marchio Morauie etc., recognoscimus tenore presencium vniuersis, quod volentes ciuitati nostre Gubinae toti eius comunitati intra et extra muros con-